

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

11.1.1885 (No. 5)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941565)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

№ 5.

Oldenburg, Sonntag, den 11. Januar.

1885.

Was muß aus unserm Volk heraus, und was muß in unser Volk hinein?

Was muß heraus aus unserm deutschen Volk? so fragen wir zuerst. Und wir antworten: Heraus muß der Unglaube, dieser Volksverderber, dieser Friedensstörer. Ohne Gott, das heißt auch ohne Hoffnung. Wer von Gott abkommt, der verkommt, ob auch nicht äußerlich, so doch innerlich: sein Herz verdorrt, denn es hat kein ewiges Gut mehr: sein Geist verliert den Zusammenhang aller Dinge, denn Gott allein ist das zusammenhaltende Band und der tragende Grund, er ist das A und das D, der Mittelpunkt aller Wesen, und es giebt darum auch keine einheitliche geschlossene, des ersten Anfangs und des letzten Ziels dieser Welt sich bewußte Weltanschauung, als allein die christliche. Woher und wohin, du Menschenkind? Auf diese Frage giebt uns nur die Offenbarung Gottes Aufschluß. Und doch kann kein Menschenherz diese Fragen je aufgeben; es müßte dann verbluten. Soll Tod und Grab das letzte sein? Jedes Fühlen unseres Herzens bäumt sich dagegen auf. Soll das „Schicksal“ mit seiner Tücke, der „Zufall“ mit seinen Launen, ein „Al“, das in der Fluth das Leben erzeugt und in der Ebbe es wieder tödtet, oder soll gar der leere Klang, die elende Phrase eines trägen Stoffes, einer blinden Kraft den Ursprung entzählen? Nimmermehr. Vernunft und Gewissen muß man todtschlagen, um das anzunehmen. Ja, unser Gefühl, unser unmittelbares Bewußtsein bejaht uns die Zugehörigkeit als die des zeitlich Lebenden zum Grunde allen Lebens, des Geschaffenen zum Schöpfer, des Ebenbildes zu seinem Urbild. Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören, nicht auch des letzten Glenden Seufzer vernehmen? Der das Vater- und Mutterherz geschaffen, sollte der nicht selbst lieben können? Ja, es giebt einen persönlichen, lebendigen und heiligen Gott, zu dem man Du sagen darf im Gebet: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!“ — einen Gott der Ordnung und Weisheit, einen Herrn der Lebendigen und nicht der Todten,

einen Offenbarer unumstößlicher Verheißungen, den Vater unseres Herrn Jesu Christi und durch ihn vieler Kinder und Seligleibserben, die im Leben und im Sterben fröhlich durch die Gnade von Weihnachten und selig durch das Blut von Golgatha sind. Hinein in unser Volk muß wieder der Glaube an diese ewige Liebe, in dem allein Trost, Hoffnung und Zuversicht ist. „Im Glauben ist die Hoffnung“, lautet unseres Kaisers Wahlpruch, „im Dreieinen ist die Stärke“, der Wappenspruch Bismarcks. Einsam und verlassen steht der Gottesleugner da; er findet in der Natur statt eines Vaterangeichts eine eiserne Maske und in der Menschenwelt ein Wirrwarr von Glück und Unglück, von kurzer vergänglichlicher Freude und immer wiederkehrendem Schmerz und Leid, ein Gewirr von Irrthum und Lüge, von Streit und Haß, aber keinen Stern, welcher ihn den Weg zur Heimath weist. Heraus aus unserem Volke muß der Unglaube, heraus müssen aber zum andern auch alle nachgeborenen Früchte des Unglaubens, d. h. die aus dem Unglauben hervorgegangenen Zerfetzungen und Zerrüttungen der menschlichen Verhältnisse in Haus und Familie, Handel und Verkehr, in Staat und Gesellschaft. Fürst Bismarck hat den ungläubigen Herren im Reichstag einmal das Wort entgegengestellt: „Die Ungläubigen möchte ich daran erinnern, daß die ganzen Begriffe von Moral, Ehre und Pflichtgefühl, nach denen Sie ihre Handlungen in dieser Welt einrichten, doch wesentlich nur die fossilen (versteinerten) Ueberreste des Christenthums ihrer Väter sind.“ Und später dann am 9. Januar 1882 erklärte er: „Ich meinerseits bekenne mich offen dazu, daß dieser mein Glaube an die Ausflüsse unserer offenbarten Religion in Gestalt der Sittenlehre vorzugsweise bestimmend für mich ist und jedenfalls auch für die Stellung des Kaisers zu der Sache. — Ich, der Minister dieses Staates, bin Christ und entschlossen, als solcher zu handeln, wie ich glaube, es vor Gott verantworten zu können.“ In diesen Worten des mit dem Freiherrn von Stein alle anderen Staatsmänner überragenden größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts liegt die Bedeutung ausgedrückt, welche die Religion für Moral, Ehre, Pflichtgefühl, Liebe und Barmherzigkeit hat. Das

alles kann auf dem Grund einer materialistischen Weltanschauung auf die Dauer nun und nimmer bestehen. Schafft hinweg aus den Menschenherzen den Glauben an eine höhere Bestimmung, eine sittliche Vergeltung, einen ewigen vollkommenen, alles sehenden und hörenden, heilig liebenden und gerecht strafenden Gott, sagt es sei alles nur Naturgesetz, Naturkraft, Kampf ums Dasein, kein freier Wille, keine Schuld — und die Folge ist Gewissenlosigkeit, Anehrlichkeit und harte Selbstaucht, Verwilderung der Menschen, Wachsthum der Verbrechen, Ueberhandnehmen der Ungerechtigkeit, Erkalten der Liebe und zuletzt die soziale Revolution. Auf bloße Nützlichkeitsgründe läßt sich eben keine Sittenlehre begründen. Giebt es keinen heiligen Gott, keine sittliche Weltordnung, kein jüngstes Gericht, dann wird der Mensch zum Thier — ob auch in verschiedenen Stufen der Dressur, ob auch mit mehr oder minder gewaltsamer Selbstaucht.

Und wie in der Gesellschaft im Großen, so ist es auch in Haus und Familie, im nachbarlichen Einzelverkehr, in dem Band, welches Obrigkeit und Unterthanen mit einander verbindet. — „Fürchtet Gott“, das ist die Voraussetzung ebenso für das: „habt die Brüder lieb“, wie für das: „ehre den König“ und seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen.“ Ja, ob Diener des Königs oder Vaterlandes da sind, die um Gottes Willen ihren Eid halten, ob es Unterthanen giebt, die um des Gewissens willen gehorchen; ob unbestechliche Hände da sind, die — weil sie Gott mehr fürchten als die Menschen, und Gott mehr lieben als den Mammon — das Recht ungebeugt lassen; ob im öffentlichen Verkehr ein Wort noch ein Mann ist, Ja ein Ja, Nein ein Nein; ob sich in den Häusern hin und her Eheleute finden, die einer des andern Last tragen, oder solche, die einer dem andern das Leben schwer machen; ob es Kinder giebt, die das 4. Gebot, dieses Mittelglied der beiden Gesetzesstufen, diesen Anfang aller Verheißungen, achten, oder solche, die es verachten; ob endlich die Bürger eines Landes als Brüder bei einander wohnen, oder ob sie statt des Friedens aller den Krieg aller gegen alle vorbereiten — es hängt schließlich alles davon ab, ob die Kleidionen der Bibel und des

61

Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Stehen die Ungarn alle ihm und Seinesgleichen —“ fuhr Major Tegehoff fort, „alle Achtung! — aber leider sind die abenteuerlichsten und gefährlichsten Elemente noch nicht beseitigt. Wir haben hier unter dem Volke ebenso gut wie unter der Aristokratie recht verkommenes Subjecte und die vielen verschiedenen Nationalitäten unseres gegliederten Kaiserreichs tragen nicht zur Sicherheit des Landes bei. Die Poesie der Zigeuner z. B. existirt nach meiner Ansicht nur in der Phantasie der Dichter. Wir Soldaten betrachten derart vagabondirende Menschen mit sehr mißtrauischen Augen und ich wittere in ihnen stets unlautere Charaktere, die sich zu allem Möglichen gebrauchen lassen. Daß es auch unter ihnen Ausnahmen giebt, versteht sich von selbst — aber dennoch glaube ich, daß gerade so ein herumziehender Zigeuner der Dorella beigestanden hat. — Ich weiß, daß auf Serpölysis Gütern viele der braunen Gejellen herumstreifen, die Grafen lieben es, den Zigeunern, welche ihnen während der Revolutionsjahre manchen Dienst geleistet haben, auf ihren Gütern Freistätten zu gewähren.“

Donna Juanita aber scheint mir gerade dazu angehan, solche Leute in ihren Dienst zu nehmen, die von vornherein in der Achtung der Welt verkehrt sind; sie kann dadurch leichter ihre Vergehen auf deren Schultern wälzen! Passen Sie jetzt also genau auf, Merani,“ wiederholte der Major besorgt, „ein Mordmord gehört hier nicht zu den Unmöglichkeiten!“

Mehrere Tage waren vergangen, ohne das etwas Neues passiert war.

Merani hatte den Rath Tegehoffs befolgt und den Einbruch zur Anzeige gebracht; die Behörde hatte auch vielfach nachgeforscht, aber selbstverständlich ohne den gewünschten Erfolg.

Nach wie vor verkehrte der junge Amerikaner mit Tegehoff und dessen lebenswürdigen Anverwandten, die während seiner Wiedergeneigung alles aufboten, um ihn zu erheitern und die meisten Abende verlebte Merani in Gesellschaft des Freundes und der beiden Baronessen Nieding, die ein herzlich willkommenes Willkommen für ihn empfanden.

So lehrte er auch eines Abends heim, noch angenehm erregt durch die interessante, dabei heitere Unterhaltung mit dem Freuden; er hatte darüber fast ganz die unangenehme Affaire vergessen, als er durch seine Wirthin, die mit einer Nachbarin plaudernd vor der Thür stand, daran erinnert wurde.

Im Begriff, ins Haus einzutreten, fühlte er sich plötzlich lebhaft am Arm ergriffen; sich umwendend fielen seine Augen auf eine schlankte Männergestalt, die in einem weiten Mantel gehüllt, einen Kalabreserhut tief in die Stirn gedrückt, an dem Hause vorüberhustete.

„Schau'n's,“ rief ihm die Wirthin zu, „g'rad so, wie der junge Mensch da, sah der Diener des jungen Herrn aus, der bei Ihnen war. Vorhin hab ich ihm in die Augen g'schaut und ich möcht' schwören d'rauf, daß er es ist, wenn er auch heut' nicht den weißen Burnus und den Fez trägt. Soll ich ihm nachlaufen und ihn Euer Gnaden bringen?“

Merani schickte dem jungen Mann einen langen Blick nach; er hatte sich die Gestalt, die blitzschnell jetzt in einer Nebengasse verschwand, gut gemerkt; mit einem flüchtigen Dank und Gutenacht-Gruß, nickte er der Frau zu, ohne auf ihren Vorschlag einzugehen, und stieg nachdenklich die Treppe hinauf.

Ihm wäre eine Begegnung mit dem Unbekannten gar nicht unangenehm gewesen.

Seine körperliche Kraft ging mit seiner Gewandtheit Hand in Hand; jetzt, wo er von neuem gewarnt war, sah er einem Angriff ziemlich ruhig entgegen. Und er brauchte nicht lange zu warten. Als er am nächsten Abend, später als gewöhnlich, nach Hause ging, bemerkte er, daß man ihm folgte.

Der Schatten einer männlichen Gestalt verrieth ihm seinen Verfolger; immer näher kamen die leisen schlüpfenden Tritte und kurz vor seiner Wohnung hatte ihn der Mann erreicht und noch ehe es ihm gelungen war, seine Waffe, die er stets bei sich führte, hervorzuziehen, fühlte er sich von zwei Armen umschlungen; ein kleines, dolchartiges Messer funkelte vor seinen Augen.

Merani aber war seinem Gegner bedeutend an körperlicher Kraft überlegen.

Mit einem gewaltthamen Rucke hatte er sich von den Armen befreit; seine Hände legten sich wuchtig auf die Schultern seines Angreifers, dem er ohne große Anstrengung das Messer entrang und den Hut des Räubers von dessen Kopf schleudernd, der sich resignirt alles gefallen ließ, sagte: „So, nun beichte, wer Dich gedungen, und mit wem Du den Einbruch in meiner Wohnung vollführst: „Du bist in meinen Händen, mein Bürschchen, — ein offenes Bekenntniß allein kann Dich noch retten.“

Die blitzenden braunen Augen des Zigeuner Bilos schauten listig zu ihm auf.

Ein eigenthümliches Lächeln zuckte um die frischen Lippen, als er mit einer demüthigen Verbengung entgegnete: „Daß es mir nicht Ernst mit dem Verbrechen gegen Sie, gnädiger Herr, gewesen, werden Sie hoffentlich einsehen. Ich mußte dem Befehl einer schönen Dame gehorchen, soweit es sich mit meiner Moral und meiner eigenen Sicherheit verträgt, allein.“

Kreuzes, ob der Glaube an Gott und den Friedensfürsten, den er den Menschenkindern gesandt hat, unserem Volke bewahrt bleiben. Darum „Land, Land, höre des Herrn Wort!“ Im Christenthum liegt der Quell aller Eitlichkeit, im Christenthum liegt der Quell alles Glückes und Friedens. Daß die wahren Christen eine höhere Eitlichkeit besitzen als die Welt, eine größere Kraft selbstverläugnender Liebe, eine größere Leidenschaft, einen freudigeren Muth zu sterben, das muß auch eine feindliche Welt mit sauerfäher Miene anerkennen.

Darum vorwärts im Werke des Herrn! Heraus aus unserem Volk mit dem Unglauben, diesem Verderber von Liebe, Freude, Friede, diesem Volks- und Gesellschaftszerstörer! Herein aber der Glaube, der die Herzen an Gott und alle göttliche Ordnungen bindet, der das sündige und selbstsüchtige Herz über sich selbst erhebt, von sich selbst erlöst und es umwandelt zu einem neuen, in der Liebe weiten, reichen Herzen. Das schenke uns Gott in Gnaden!

Tagesbericht.

Am 8. Januar hat der Reichstag wieder begonnen. Es gilt zunächst das Defizit, ein fremdes Wort und Ding, aus der deutschen Sprache und aus dem deutschen Reiche wegzuschaffen, freilich nicht so, daß man den mit dem Weizebau austreibt. Und wenn der Getreidezoll durchaus erhöht werden soll oder muß, so könnte es doch nur der Zoll auf Weizen und Kuchen und nicht der Zoll auf Korn und das tägliche Brod sein. Man hört, daß er bis zum 22. Januar ununterbrochen öffentliche Verhandlungen halten wird.

Die Kriegskasse des Deutschen Reiches beträgt 120 Millionen Mark. Diese Summe muß immer in Baar bereit liegen; denn man hat noch 1870 die Erfahrung gemacht, daß die großen Bankiers und fürchtbar reichen Leute gar nicht so rasch bei der Hand sind, bei plötzlich drohendem und ausbrechendem Kriege dem Staat und Heere mit ihrem Geld beizuspringen, sie warten die „Conjunctur“ ab. Weil aber 120 baare Millionen weder in ein Portemonnaie und nicht einmal in einen „Fenerstein“ geben, so werden sie, wie bekannt, im Zukunftsturm der Spandauer Zeitung aufbewahrt und Tag und Nacht sorgfältig bewacht. Die Zinsen machen sich im Falle der Noth gut bezahlt. Wir aber wünschen unsern Lesern einen größeren oder kleineren Zukunftsturm. (Auch die Millionen der Invalidenklasse liegen in dem Thurm.)

Von allen Reichsbeamten macht am Jahreschluss das freundlichste Gesicht Excellenz Stephan. Denn bei ihm tritt nie die fatale Ebbe ein, so man Defizit nennt. Im Gegentheil sieht er mit jedem neuen Jahre die Fluth höher steigen. Nach dem Hanshaltungsanschlag für 1885—86 haben sich die Postanstellungen von 10582 im Jahre 1883 auf 11646 vermehrt. Mit Telegraphenbetriebe sind 6507 Postanstellungen verbunden gegen 6063 im Vorjahre. Die Gesamteinnahme der Post- und Telegraphenverwaltung ist pro 1885/86 auf 170225800 Mark gegen 159943000 Mark im laufenden Etatsjahre veranschlagt, worunter allein 153 1/2 Millionen Post- und Telegrammgebühren mit einer Steigerung um 9 Millionen sich befinden. Ueberhaupt wird bei allen Ein-

nahmezeitigen eine Steigerung erwartet mit Ausnahme des Postreiseverkehrs, dessen Ertrag man um 115000 Mark geringer veranschlagt. Die Gesamtsumme der fortwährenden Ausgaben wird auf 143261806 Mark gegen 134120806 Mark im laufenden Etatsjahre veranschlagt.

England bezieht jährlich über 85 Millionen Pfund gefrorenes Fleisch, und zwar aus Australien und Neuseeland 35, von Nordamerika 43, von Russland 7, außerdem noch von den La Plata-Staaten einige Millionen Pfund. Das Pfund gefrorenen Hammelfleisches von bester Beschaffenheit kostete auf dem Markt durchschnittlich 40 Pf. Das Neu-Seeländer war das wohlfeilste, da es zu 36 Pf. verkauft wurde.

In Oesterreich ist Fürst Adolf Auersperg gestorben, von 1871—1879 Ministerpräsident. Er war das Haupt, aber nicht der Kopf des vielgenannten Ministeriums. Wenige von den damals hochstehenden Erwartungen sind in Erfüllung gegangen und dennoch konnte der Fürst bei seinem Rücktritt mit Recht sagen: „Als ein ehrlicher Mann bin ich gekommen, als ein ehrlicher Mann werde ich gehen.“

Ueberraschend ist die statistische Erfahrung, daß unter 100 Bierbrauereien 26, unter 100 Bäckereien 23 an der Auszehrung sterben. Große Brauer und Bäcker helfen sich damit, daß sie nicht selber brauen und backen und so leicht 99er werden.

In Braunschweig sind für unbemittelte Arbeiter zwei Kaffe-Schänken errichtet worden, um das Schnapsteinen zu bekämpfen.

Die kriegerische Erbswurst ist in Gefahr, vom Zwieback verdrängt zu werden. Bei einem künftigen Kriege ist für jeden Soldaten ein Kraftzwieback aus feinem Weizenmehl, Speck, geschabtem besten Schinkenfleisch nebst Salz und Gewürz als eiserner Bestand für drei Tage in Aussicht genommen. Die Aussicht ist gut, aber man darf sich nicht vermögen und wir werden hoffentlich noch lange keinen Gebrauch von ihr machen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 10. Januar 1885.

Großh. Hofkapelle. Das dritte Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am nächsten Mittwoch, den 14. Januar statt. Programm: Ouverture „Wasserträger“ von Cherubini und „Michel Angelo“ von Niels W. Gade. — Arie der Leonore aus „Fidelio“ von Beethoven und Lieder von Rubinstein, Lassen und Bizet, vorgetragen von Fräulein Louise Schärnack, Großherzogliche Hofopernsängerin aus Weimar. — Symphonie (Nr. 4, B-dur) von Beethoven.

Am vorgestrigen Tage, den 8. d. Mts., feierte unser hochverehrter Mitbürger Herr Pastor Roth sein 25jähriges Predigtamts-Jubiläum. Indem wir dem Herrn Jubilar, der mit hoher Befriedigung auf eine segensreiche Thätigkeit, die er während des verflohenen Zeitraums entfaltet hat, zurückblicken darf, noch nachträglich unsere herzlichste Gratulation abtasten, geben wir zugleich dem aufrichtigen Wunsche

Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre seinem seelsorgerischen Berufe erhalten zu bleiben und mit gleicher unermüdetlicher Berufstreue seines geistlichen Amtes warten zu können, wie bisher. Im Interesse unserer hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wie unserer theueren evangelischen Landeskirche überhaupt, der er mit aller Ueberzeugungstreue und ganzer Kraft dient, wünschen wir dies von ganzem Herzen!

Aus der Central-Ausschuß-Sitzung der Landwirtschafts-Gesellschaft am vergangenen Donnerstags haben wir das Bedeutsamste bereits in letzter Nummer mitgeteilt, die Abstimmung über die landwirtschaftlichen Zölle. Das Resultat ist übrigens nicht, wie die „D. Z.“ mittheilt, daß 18 Abtheilungen sich im bejahenden Sinne geäußert gegen 10 verneinende, vielmehr war, wie von uns bereits angegeben, die Majorität 17 ja gegen 10 nein. Die übrigen Abtheilungen haben die Angelegenheit theilweise nicht berathen, theilweise — wie Varel — eine Beantwortung der Frage abgelehnt. Die Abtheilung Ammerland hatte zwar die Zweckmäßigkeit der landwirtschaftlichen Zölle im Allgemeinen anerkannt, dagegen sich nicht geäußert, ob eine Erhöhung der Zölle wünschenswerth sei. Der Vertreter dieser Abtheilung gab daher kein Botum ab. Im bejahenden Sinne haben sich mit verschwindender Ausnahme geäußert die Abtheilungen des Münsterlandes, ferner Delmenhorst, Alteneich, Hölle, aus den Marschen die Abtheilungen Brake, Dövelgönn, Strückhausen, Schwei, auch die Mehrzahl der Abtheilungen des Jevelandes gab ein bejahendes Botum ab, nämlich Abtheilung Jevel, Nüßlingen, Wangerland; mit „Nein“ stimmten die Abtheilungen Abbehausen, Berne, Hammelwardermoor, Lindern, Steinfeld, Neuenburg, Dettringen, Oldenburg, Oiten der Landgemeinde, Naftebe. Kein Botum gaben ab: Ammerland, Burhave, Gölstedt, Mollbergen, Oiternburg, Wardenburg, Varel. Ein zuerst von Herrn J u n c h (Voy) gestellter, dann von ihm zurückgezogener, von Herrn Müller (Horumersiel) wieder angenommener Antrag „den Centralvorstand zu ersuchen, die Abtheilungen, welche über diese Angelegenheit noch nicht berathen, aufzufordern, baldigst sich in derselben schlußig zu machen, um dem Vertreter Oldenburgs in der demnächstigen Versammlung des deutschen Landwirtschafts-Rathes (Berlin — Mitte Februar cr.) ein vollständig klares Bild über die Ansichten der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft in diesem Punkte zu geben“, wurde abgelehnt.

Im Uebrigen ist noch Folgendes zu erwähnen: Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Geh. Ober-Reg.-Raths Hofmeister Herr Oberamtmann Rath Müller. Der Erstere hatte den Wunsch aussprechen lassen, es möge bei der Neuwahl des Centralvorstandes von seiner Person wegen zunehmender körperlicher Schwäche z. abgesehen werden. Die Versammlung ging jedoch hierauf nicht ein, wählte vielmehr Herrn Geh. Ober-Reg.-Rath Hofmeister zum Vorsitzenden wieder. Um den übrigen Centralvorstand zu bilden, sind nach den neuen Statuten die Abtheilungen der Landwirtschafts-Gesellschaft in 4 Districten zusammengefaßt, die gebildet werden aus den Abtheilungen: a) der Wejer- und Moor-Marsch, b) des Jevelandes und Varel, c) der Oldenburgischen Geest,

Merani mußte laut aufschreien, als er, dem Zigeuner winkend, ihm zu folgen, meinte: „Deine Moral, mein Junge, scheint auf etwas schwachen Füßen zu stehen — aber es thut nichts! Nur Du und Dinesgleichen sind zu solchen Dingen zu gebrauchen.“

„Also nicht aus Gründen der Moral — sondern aus Klugheitsgründen sollst Du mir von Deiner schönen Dame und Deinem Auftrag Bericht erstaten. — Glaube aber nicht, mich betrügen zu können; ein Wort von mir und mit Deiner Freiheit hat es ein Ende! Ob es Dir Ernst mit Deiner Schandthat gewesen, oder nicht, mag dann die Behörde entscheiden.“

Vilos trat über die Schwelle von Merani's Wohnung; bald darauf wußte der Amerikaner, was er wissen wollte.

Der Zigeuner, der seinen, nicht Juanitas Eingebungen folgte, erzählte Merani ganz getreulich sein Abkommen mit der Marquise und schloß lachend mit dem Bemerkten: daß es besser sei, wenn er den Auftrag ausgeführt, als wenn ein Anderer nach ihrem Willen gethan.

„Aber gut wär's, wenn sie glaubte, daß Sie, gnädiger Herr, aus der Welt geschafft sind; denn erstens wird sie dann keinen neuen Mörder dinsten und zweitens,“ setzte er mit einem schlanen Lächeln hinzu, „komme ich dabei zu meinem Lohne. Wenn Sie es erlauben, gnädiger Herr, dann lasse ich Sie tod sein, oder schwer verwundet; auferstehen können Sie ja dann, wenn's Ihnen beliebt.“

Merani fand die Idee des Zigeuners gar nicht übel; mit einem kurzen Blick auf den jungen Mann, dessen Persönlichkeit ihm gefiel, meinte er: „Du scheinst mir ein ansehnlicher Barock zu sein; ich nehme Dich auf eine Zeit in meinen Dienst, damit Du nicht von Neuem ähnlichen Versuchungen unterlegst, Deinen Rath werde

ich befolgen; ich nehme Dich mit mir, bis Du, zur bestimmten Zeit zur Marquise zurückkehrst. — Wenn Dein Talent für die Kunst wirklich so groß ist, so werde ich Dich unterstützen, damit Du Dein Ziel erreichst. Es wäre schade um Dich, wenn Du immer weiter dem moralischen Lode entgegen gingest. Der Galgen ist hoch — und die einmal daran hängen, kommen so bald nicht wieder herunter. Also“

„Steh' ich zu Ihren Diensten,“ meinte Vilos mit einem humoristischen Seufzer.

Noch an demselben Abend schrieb der Zigeuner jene Worte an Juanita, die nicht an der Wahrheit derselben zweifelte.

Um sie vollständig zu täuschen, wurde der Mordanfall auf Merani in drohtischer Weise einigen Zeitungen mit dem Bemerkten, daß man an dem Auskommen des Amerikaners zweifle, mitgeteilt und die Zeitungsentente schwamm getrost in dem Strome weiter, ohne daß der Nachricht widersprochen wurde.

Schon am nächsten Tage verließ Herr von Merani, nachdem er eine lange Unterredung mit Major Legehoff gehabt, die ungarische Hauptstadt, in seiner Begleitung befand sich ein hübscher, interessant aussehender, modisch gekleideter junger Mann, in dem schwerlich jemand den herumziehenden Zigeuner von ehemals wieder erkannt hätte.

Junge Liebe und altes Leid.

Vor seinem Samariterwege war Doctor Menzel recht nachdenklich in seine bescheidene Wohnung zurückgekehrt. Die Unterhaltung mit Rachel — die darauf folgende mit Pfarrer Lenski, die ihm manchen Kommentar für die tiefe Erregung der jungen Jüdin gegeben, hatte ihn bewegt und zu einer gewissen inneren Entehrung gezwungen.

Er konnte sich nicht verhehlen, daß ihm das schöne begabte Mädchen, welches ihm in den wenigen Tagen seines Aufenthaltes in der Dorfschenke näher getreten war, wie es in andern Verhältnissen kaum nach langer Bekanntschaft geschieht, sehr interessant geworden war — daß sein Herz recht lebhaft schlug, wenn der leichte, elastische Schritt des jungen Mädchens vor seiner Thür ertönte, wenn die tiefe, melodische Stimme, die keine Spur jenes fatalen Idioms, in dem sonst die polnischen Juden sprechen, verrieth, an sein Ohr klang.

Seine Theilnahme für Rachel hatte, gerade durch die letzte Unterhaltung mit ihr, einen wärmeren Charakter angenommen.

Die Sprache ihrer dunklen Augen, die feberhafte Erregung, die sich in ihren herben Worten ausgesprochen, konnte er — der treffliche Menschkenner, nicht mißverstehen — unwillkürlich hatte sich das Herz des Mädchens verrathen, in seiner rauhen Abweisung lag gerade das Geständniß einer tiefen, leidenschaftlichen Empfindung, die es vergebens zu bekämpfen suchte.

Wie sich ja so oft gerade scharfe Gegensätze magnetisch anziehen, so war es hier geschehen.

So viel sich auch Rachel davor gehütet hatte, mit christlichen Männern in geistigen Verkehr zu treten, weil sie sich vor ihrem, ihr liebenswürdig erscheinenden Einfluß schützen wollte — war sie dem Schicksal unterlegen.

Der deutsche, blauglänzige, blondhaarige Mann, dem sie anfangs schon ausgewichen war, hatte ihr sprödes, jungfräuliches Herz in Flammen gesetzt und all' ihren herben Vorwürfen zum Trotz, liebte sie Menzel mit dem Feuer eines eben erwachenden Herzens — schute sie sich nach Gegenliebe, obgleich sie ihre Ueberzeugung nicht opferte, nicht einen Augenblick an der Richtigkeit ihrer bitteren Behauptungen zweifelte.

(Fortsetzung folgt.)

d) der Münterländerischen Geest. Jeder District hat ein Mitglied in den Centralvorstand zu entsenden. Es wurden gewählt die Herren T a n g e n (Heering), M e l i n g (Melinghausen), S a a k e (Dietrichsfeld), M e y e r (Sölle).

Im Feberlande hat sich eine neue Abtheilung unter dem Namen „Müstringen-Knyphausen“ gebildet, welche bereits 75 Mitglieder zählt. Nach einem Referate des Herrn Generalsecretairs v. M e n d e l, in welchem derselbe seine Freude über diese neue Gründung ausdrückte, wurde diese Abtheilung in den Verband der Landwirtschafts-Gesellschaft aufgenommen. Die Abtheilung Brake-Doelgönne hat beantragt, eine Aenderung der bisherigen Stamm-Register-Führung in Bezug auf Pferde näher ins Auge fassen zu wollen. Der Antrag fand in Herrn Generalsecretär v. Mendel einen warmen Vertheidiger. Letzterer sollte zwar unserer Pferdezucht aufrichtige Anerkennung, erklärte aber, daß eben diese geordnete Stamm-Register-Führung, ein wesentlicher Factor bei einer rationellen Pferdezucht, stark vernachlässigt sei. Die Versammlung nahm einen Antrag an, in welchem der Centralvorstand eruchtet wird, beim Großherzoglichen Staats-Ministerium vorstellig zu werden, eine Aenderung in der Stamm-Register-Führung für Pferde anordnen zu wollen. Es wurde eine Commission aus 3 Mitgliedern bestehend gewählt und mit der Ausarbeitung eines Stamm-Registers beauftragt.

Die Banken von Gotha und Stuttgart haben der Landwirtschafts-Gesellschaft Anerbieten gemacht, betr. Abschluß eines Vertrages Zweck Lebensversicherung ihrer Mitglieder. Die von beiden Gesellschaften gestellten Bedingungen bezeichnet die Commission als günstig für die Landwirtschafts-Gesellschaft resp. deren Mitglieder. Die Commission hat dem Vertrage mit Gotha den Vorzug gegeben, weil diese Bank härter im Herzogthum eingeführt sei und beantrage Abschluß des Vertrages. Der Central-Ausschuß beauftragte seinen Central-Vorstand zum Abschluß mit dem Zusage, den Vertrag seinerseits einer nochmaligen Prüfung unterziehen und hierbei juristische Hülfen in Anspruch nehmen zu wollen. Hand in Hand mit diesem Vertrage geht ein solcher der Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem hiesigen Rechtsanwalt Carstens, als Agenten der Bank von Gotha.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betreffen unwesentlichere Angelegenheiten.

Nachdem vor nicht langer Zeit das Feuerlöschwesen unserer Stadt durch die Anschaffung einer Dampfpritz vervollkommenet wurde, sieht jetzt eine sehr wesentliche Verbesserung desselben wiederum nahe vor der Thür. Es ist dies die Einrichtung von **Feuermeldestationen**, wie sie von Herrn Eisenbahn-Maschinen-Inspektor T e n n e bereits vor längerer Zeit vorgeschlagen waren. Die Einrichtung wird derart getroffen, daß im städtischen Spritzenhause eine Centralstelle errichtet und von dieser Telephonleitung nach 9 entsprechend vertheilten Meldestationen gelegt wird. Sämmtliche Kasernen in der Stadt, in Donnerschnee und in Diernburg erhalten Meldestationen. Die Centralstelle erhält einen Umschalter, so daß jede Meldestation mit einer andern Meldestation direct sprechen kann. Das nöthige Material wird, wie es heißt, zum großen Theil von der Firma Siemens und Halske geliefert und die ganze Einrichtung wohl bis zum Monat März d. J. fertig gestellt werden. Höchst wahrscheinlich wird die Ausführung dieser dem Dienste der Nächstenhilfe gewidmeten Anlage von Herrn Inspektor Tenne, welcher sich um die Hebung des Feuerlöschwesens hierorts schon verdient gemacht hat, geleitet werden.

Die Einführung einer **Soldatenbriefmarke** ist seitens der Kaiserlichen Postbehörde genehmigt worden. Es wird dadurch einem doppelten Uebelstande abgeholfen. Da der nothwendige Vermerk „Soldatenbrief“ „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ oft den größten Theil der Vorderseite des Couverts einnimmt, so kommt es oft vor, daß die Adresse und namentlich der Bestimmungsort, für welchen zu wenig Platz übrig bleibt, kaum zu lesen sind. Außerdem wird auch noch zuweilen von Seiten der Anverwandten der Francaturvermerk vergessen, so daß, falls nicht ein gefälliger Postbeamter den Vermerk nachholt, der Soldat Straporto zu zahlen hat. Es ist deshalb eine Marke eingeführt von der Größe der gewöhnlichen Briefmarke, welche den für Soldatenbriefe nöthigen oben bezeichneten Vermerk enthält.

Wie bereits in voriger Nummer mitgetheilt, wird der berühmte, sich eines ganz vorzüglichen Rufes erfreuende **Circus Merkel**, und zwar unter der Firma „Greatest Continental-Circus“, in einigen Wochen hier seinen Einzug halten und am 25. d. M. seine Vorstellungen in der eigens zu diesem Zweck neuerbauten Arena auf dem Pferdemarktsplatze neben dem Landtagsgebäude unter Leitung des Herrn Director M e r k e l eröffnen. Diese Künstlertruppe ist eine solche ersten Ranges, besitzt 40 in Freiheit dressirte vorzügliche Schulpferde, dressirte Elephanten, Löwen und Königstiger, Spezialitäten, welche Circus Menz,

Circus Corty u. s. w. nicht aufzuweisen haben. In Betreff einer eleganten Ausstattung der Arena werden keine Kosten gespart. Der Circus wird geheizt, mit Gasbeleuchtung versehen und nach jeder Richtung bequem eingerichtet. Die Vorstellungen werden etwa 3 Wochen dauern. Wir zweifeln nicht daß dieselben sich eines sehr starken Besuchs erfreuen werden, da wir seit Blumenfelds Angedenken keinen Circus mehr hier gehabt haben, und Circus-Vorstellungen bekanntlich vom Publikum und auch mit Recht, äußerst gern frequentirt werden. Wir werden demnach, sobald die Vorstellungen begonnen haben werden, noch öfters Gelegenheit haben, die Leistungen der Gesellschaft Merkel zu besprechen. Für heute heißen wir dieselbe bestens willkommen.

Ermahnung verdient das in weiteren Kreisen verbreitete Gerücht, unsere selbige **Pferdebahn** werde im April durch ein Berliner Consortium zu neuem Leben erweckt werden.

Es wird vielfach Klage geführt, daß in der Markthalle resp. in der Stadtwage ein **großer Hund** sein Unwesen treibt. Die nahe Berührung dieses Thieres mit den Futtertöpfen zc. soll auf die Käufer nicht gerade appetitreichend wirken. — Der bloße Vermerk „Das Mitbringen von Hunden ist verboten“ genügt doch nicht; die strikte Durchführung dieses Verbotes ist die Hauptsache.

Ein hiesiger **Rechtsanwalt** wurde gestern Abend in seiner Wohnung von einem gegenwärtigen Einwohner unserer Stadt in gröblicher Weise insultirt, mit Erstickern bedroht zc., so daß die Verhaftung des Eindringlings erfolgte. Letzterer hat früher gegen seine Geschwister, von denen er sich in Erbchafts-Angelegenheiten überfordert glaubte, einen Prozeß geführt. Der hier in Rede stehende Rechtsanwalt war damals der juristische Beistand des Klägers, und bildet sich Letzterer nun ein, auch von diesem hintergangen zu sein.

Ueber **Nordenhaams Schiffsverkehr** im Jahre 1884 veröffentlicht Herr Hafenmeister Groninger folgende Zahlen: Im Hafendistrikt sind angekommen: 119 Seeschiffe mit 52,106 Registertons Tragfähigkeit und 1147 Mann Besatzung, 154 Fluß- und Leichterschiffe mit 6582 Registertons Tragfähigkeit und 316 Mann Besatzung, zusammen 283 Schiffe mit 58,684 Registertons und 1563 Mann Besatzung.

Vom Welttheater.

Ein **getheilter Frühschoppen** wird jeden Vormittag in einem bestimmten Noier des Berliner Rathstellers abgehalten, dessen Mäßigkeit selbst der Abgeordnete Windthorst anerkennen muß. Zwei alte Herren, von denen der eine einen Havelock, der andere einen auffallend weiten und dicken Winterpalatot trägt, lassen sich an einem Tische nieder. Beide Herren sitzen bis Punkt 12 Uhr Mittags bei einem einzigen Glas Bier, welches sie gemeinschaftlich trinken und Beide rauchen auch abwechselnd ein und dieselbe Cigarre. Der eine von ihnen zündet die Cigarre an und reicht sie dann seinem Partner, der einige Minuten raucht, und sie demnachst seinem ihm gegenüberstehenden Genossen übergibt. Derselbe steckt die Cigarre sofort in den Mund und unter lebhafter Konversation verdampt er den Rest der Cigarre. An den verschlossenen kalten Tagen trank Jeder von ihnen einen kleinen Nordhäuser Korn, bei welcher die beiden Originale ebenfalls volle zweiundeinehalbe Stunde ausharrten. Mit dem Glockenschlag erheben sie sich, um am nächsten Morgen ihren „Frühschoppen“ und ebenso eine Cigarre brüderlich zu theilen.

Ein **Bucherer** Namens Sauer in Frankfurt vor der Strafkammer. Sein Opfer war der Schlachter Seeger. Dieser mußte Sauer 15—20 Mark für 100 Mark auf 3 Monate zahlen. „Wie viel Zinsen zahlten Sie durchschnittlich für 1000 Mark?“ fragte der Richter. Zeuge: „100—200 Mark vierteljährlich.“ — Ein Kaufmann erhielt 300 Mark von Sauer und mußte 60 Mark vierteljährlich zahlen. — Sauer wurde zu 6 Monate Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Ein Arzt an der Universität in Wien berichtet über eine sehr gelungene Operation mit dem **Cocain**, dem neuen Betäubungsmittel. „Ein 20jähriges Bauernmädchen hatte beim Essen einen Knochen mit verschluckt. Der Knochen war im Sinus Morgagni festgeklebt, die Glottis so abschließend, daß nur nach rückwärts ein paar Millimeter großer Raum für den Durchtritt der Luft freiblieb. Hochgradige Athemnoth und, da sich die Zacken des Knochens bei jeder Schlingbewegung in die Larynxwand einbohrten, beträchtliche Schlingbeschwerden waren die Folge. Die Operation nach der neuen Methode verlief sehr befriedigend.“ Der Arzt fügt aber selbst hinzu: „Bei dem Mädchen hätte ich den Knochen sofort entfernen können, wenn es mir nicht darum zu thun gewesen wäre, die Operation erst am nächsten Morgen (Mittags vorher war das Mädchen

in die Klinik gebracht worden) vor dem Auditorium vorzunehmen.“ — Also eine lange, qualvolle Nacht mußte die Kranke mit dem Erstickten kämpfen, bevor der Operateur sich ihrer erbarmte. Nicht der Schmerz eines geängstigten Menschenkinde, sondern das Auditorium war es, dem die Rücksicht gebührte! Wie grausam kann die Wissenschaft sein. Und was — mag oft an Thieren gesündigt werden, wenn so die Menschen für's Auditorium kaltgestellt werden!

Sanitätsrath Dr. Pfeiffer macht im Demminer Tageblatt bekannt: „Bei der gegenwärtig herrschenden Kälte kann ich nur **militärisch** grüßen und bitte um Gegenseitigkeit.“ Der tapfere Mann mußte Obermedizinrath werden.

In eine Wirthschaft in München trat ein **Engländer** und sah nach dem Thermometer. Dann zog er seinen Ueberzieher aus und hing ihn an den Nagel, nach 5 Minuten den zweiten und endlich den dritten Ueberzieher, im vierten blieb er sitzen und ließ sich das Bier schmecken. Die Gäste dachten, es wäre ein Clown, der Kunststücke machen wollte und suchten nach Nickelstücken. Es war aber ein echter Lord mit echtem Spleen.

Witterungs-Kalender.

Das **Thermometer** in der Eisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 0 Grad R. Wärme. Das **Barometer** stand auf Wind.

Kirchennachrichtl.

Lutherische Kirche.

Sonntag, den 11. Januar 1885:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor W i l m s.
2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor P r a l l e.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 11. Januar:

10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. B r a n d t.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 11. Januar:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 11. Januar:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor B u l t m a n n.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 11. Januar 1885

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger P r i z l a f f.

Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 11. Januar:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 11. Januar. 62. Abonnem.-Vorst.:

Zum ersten Male:

Nordische Seefahrt.

Trauerspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Dienstag, den 13. Januar. 63. Abonnem.-Vorst.

Was ihr wollt.

Ein Dreikönigabendspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare. Mit Benutzung der Uebersetzung von A. W. Schlegel für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. Eduard und Dr. Otto Devrient.

Oldenburgische Post- u. Leib-Bank. Coursvorw.

vom 10. Januar 1885. gekauft verkauft

40%	Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,85
40%	Oldenburgische Consols	102,50	103,50
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1 $\frac{1}{4}$ % höher.		
4%	Stollhammer und Buzjadinger Anleihe	100,25	—
4%	Jeverische Anleihe	100,25	—
4%	Varerer Anleihe	100,25	—
4%	Dammer Anleihe	100,25	—
4%	Wildeshäuser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100,25	—
4%	Brater Seelachs-Anleihe	100,25	—
4%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,75	101,75
4%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102	102,25
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	147,10	148,10
4%	Cutin-Libbecker Prior.-Obligationen	100,75	—
3 $\frac{1}{2}$ %	Hamburger Staatsrente	93,60	94,15
4%	Preussische consolidirte Anleihe	103,20	103,75
4 $\frac{1}{2}$ %	Preussische consolidirte Anleihe	102,40	—
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	97,90	98,45
	und darüber		
5%	do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr. f.)	98	98,70
5%	Russische Anleihe von 1884	96,80	97,35
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	96	96,55
4%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878	95,60	96,15
	(Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verk. 1 $\frac{1}{4}$ % höher)		
4%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 $\frac{1}{2}$ %	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,40	—
4%	do do do	97,90	98,45
4%	do. Preuss. Bod. Credit	98,70	99,25
5%	Borussia-Prioritäten	100,25	—
4%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	99,30	99,85
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
	[Vollgez. Actie à 300 Mk. 2 $\frac{1}{2}$ % B. v. 1. Jan. 1883.]		
	Oldenburger Eigenthums-Actien (Augustschm)	—	87
	(4 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Juli 1883)		
	Oldenb. 4 ortig Dampfschiff-Nhed.-Actien	—	118,50
	(4 $\frac{1}{2}$ % Zins v. 15. Aug 1883)		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.		
	Stück ohne Zinsen in Markt	198,75	199,55
	Wohlfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,43	20,53
	" London " " " " " "	4,18	4,23
	" New-York für 1 Doll. " " " "	—	—
	Solländ. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.

Neue helle Dampfpfäfel, Schnittpfäfel, getrocknete Birnen, neue Pflaumen $\frac{1}{2}$ kg. 30, 45, 60 Pfg. empfiehlt **W. Stolle.**

Prima Magdeburger Sauerkohl, beste grüne Schnittbohnen, Linsen, weisse Bohnen, grüne Erbsen empfiehlt **W. Stolle.**

Thüringer Pflaumenmus, Salzgurken, Essiggurken, eingemachte Kronsbeeren empfiehlt **W. Stolle.**

Vorläufige Anzeige.



Berein Oldb. Geflügel-Freunde.

Der „Berein Oldenburger Geflügel-Freunde“ hält seine diesjährige **2. grosse Geflügel-Ausstellung** am 7., 8. und 9. Juni ab. Näheres durch spätere Anzeigen. D. B.

Fräulein N. N.

In der betreffenden Angelegenheit lagert ein Brief für Sie auf der Post unter Ihrer bekannten Adresse. Bitte denselben abzuholen. A. B.

Riesenbücklinge,

geräuch. und marin. Heringe, Russ. Sardinien. **R. C. Hannemann, Achterstr. 38.**

Ia. Sauerkohl.

R. Hallerstede.

Kriegerverein zu Eversten.

Sonntag, den 11. Januar 1885, Abends 7 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal (Tabenburg). — Tagesordnung: 1. Rechnungsablage von der Weihnachtsfeier. 2. Vereinsmützen betr. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Empfehle mich zum Fahren von Wasser zum Waschen.

Diedr. Tietjen, Boggenburg 27 oben.

Zu verkaufen

einen starken zweirädrigen **Sandwagen**, sehr billig. **Diedr. Tietjen, Boggenburg 27 oben.**

Steinkohlen

halte stets auf Lager und gebe bei kleinen Quantitäten ab **H. Brandes, Steinweg 1.**

Zur Wintersaison

empfehle eine neue Auswahl solider, preiswürdiger

Damen-, Herren- und Kinderstiefel.

Warme **Hauschuhe** in großer Auswahl.

C. Weiss, Staustr. 15.

NB. Sonntags ist das Geschäft geschlossen.

Westfälische

Hüllen-Coaks

reinlichstes und billigstes Feuerungs-Material.

Express-Compagnie.

C. Dietrich.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 11. Januar:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Infanterie-Capelle Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet erachtet ein

Heinr. Habel.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beesteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlese, Schuppen, Mollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.



Zur Winter-Saison

halte mein wohl assortirtes Pelzwaaren-Lager bestens empfohlen.

Muffen, Kragen, Damenpelzmützen etc. in allen modernen Pelzarten, schwarze Muffen von **Mk. 2,50**

an bis zu den hochelegantesten. Wintermützen in größter Auswahl, von 70 Pf, an — Größtes Lager von

Seiden-, Filz- und Stoff-Hüten.

Herrenhüte von Mk. 2,25 und Kinderhüte von 1 Mk. an

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

C. Blensdorf,

Langestrass 34.

Langestrass 34.

Die Taback- und Cigarren-Handlung

von

G. Kollstede

hält ihr reichhaltiges Lager gut abgelagerter **Cigarren** im Preise von Mk. 25.— bis 300.— bestens empfohlen.

Importirte **Havana-Cigarren** 1884er Erndte.

Rauchtaback für kurze und lange Pfeife, sowie für **Cigarretten** in nur vorzüglichen Qualitäten. — Imp. Egypt., Amerik. und Russische Cigarretten und verschiedene Sorten deutscher Fabriken.

Cigarrettenpapier, gummiert und ungemmiert.

Ferner echten **Ladtwist**, Bremer und Nordhäuser **Stangentaback**.

Offenbacher Schnupftaback.

Club Hilgesdor.

Am Freitag, den 16. Januar:

Stiftungs-Fest

bestehend aus

Aufführungen und Ball

im Vereinslokal (**Oldenburger Hof, Hinrichs, Nellenstraße 23**).

NB. Nichtmitglieder haben Zutritt und sind hiermit freundlichst eingeladen.

Anfang 7 Uhr

Der Vorstand.

Piepers Kaffeehaus.

Jeden Morgen Bouillon. Tüg. Burgunder, Schwedischen, Sherry Arrac, Rum und Eierpunsch. Eierbier, Chocolate, bayrisch Bier, Porter etc.

Oldenburger Hof.

(Nellenstraße 23.)

Am Sonntag, den 11. Januar:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 11. Januar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. S. Heinemann.

Beste

Nusskohlen & Torf

liefere zu billigen Preisen frei ins Haus

G. A. Wente, Haarenstr. 16.

„Schützenhof zur Wunderburg.“

Sonntag, den 11. Januar:

Grosser Ball.

Parquet-Tanzboden. — Freier Tanz 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein **J. H. Diekmann.**

Eversten. „Zum weißen Baum.“

Am Sonntag, den 11. Januar:

Grosses Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dudenhorst.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 11. Januar:

Grosser Ball

Es ladet freundlichst ein

A. Doodt.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 11. Januar:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**